

Zwei Telegramme

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 50

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-468392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nicole

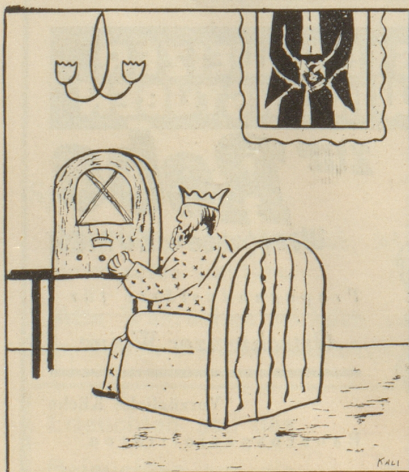


Kampflos werden wir die Mehrheit erringen!
Die grosse Armee wird siegen!
... und wie's in Wirklichkeit
gemacht wird.

P. M. Frima



Es geht ein böses Ding herum!



Der König empfängt!

Zwei
Telegramme

An
das Eidg. Finanzdepartement, Bern
Brauche dringend Geld Nicole.
An
Staatspräsident Nicole, Genf
Wir auch
Eidg. Finanzdepartement.
Kali

Urteil
über Volksvertreter

In einem Restaurant in Bern, wo viele Volksvertreter verkehren, sagt ein Gast zur Serviertochter: «Sie mache gwüss viel Trinkgäld?»

«I chönnt nid rüehme. Früher het me im Durchschnitt uf zwöi Bächerli es Zähni übercho und jetz uf drü nume no es Feufi. Die Herre saniere halt gäng am läzte Ort!» Kast

Nur
für Dienstpflichtige

Heisser Tag in den Divisionsmanövern. Die Kompagnie marschiert eiligen Schrittes nach vorn, um den bösen Feind zu suchen. Einige Füsel haben schon Blasen an den Füessen, andere beklagen sich, dass bei ihnen der Stoff der Militärhose, die bekanntlich nicht aus Kammgarn besteht, an gewissen Stellen des Körpers in schmerzlichen Konflikt mit ihrer Haut geraten sei. Plötzlich ein Kopfdrehen nach rechts — unter den zahlreichen Manöver-Besuchern ist eine junge Dame aufgetaucht, deren Schultern elegant ein Fuchspelz ziert. Aber im nächsten Moment schon stört Füsilier Moser, der auch einer von denen ist, die breitspurig dahermarschieren, die andächtige Bewunderung seiner Kameraden, indem er seinem Nebenmann laut und deutlich mitteilt: «Lueg jetz au Heiri, die det hät en Fuchs und ich ha de Wolf!» EtWe

Nur für
Psychologen

Sitze mit meinem Freund auf der Bude. Hans sitzt auf dem Stuhl in der Zimmerecke, und spielt irgend etwas auf der Handorgel. Ich habe mich auf dem Bett ausgestreckt, und lese den Nebelspalter. «Subventions»-Sondernummer. Dass ich ab und zu lachen muss, ist ja selbstverständlich. Aber plötzlich hält Hans inne, und sagt: «Jo weischt, ich ha halt scho es ganzes Jahr nümme Handorgele gspilt.» ster

Alle
mitsingen:

Wir stehen meist voll Streben
Im harten Daseinskampf.
Der Reiche nennt es Leben,
Der Arme spricht von Krampf.

Indes der eine strahlend
In guten Aktien knittert,
Siehst du dich selbst nur zahlend
Und bleibst stets gleich erbittert.

Wie soll dein Gram verheilen?
Grad ist das Schicksal dran,
Dich weiter abzuseilen,
Wie es so oft getan.

Wie mancher konnte erben
Und lebt nun froh und flott, —
Dein Onkel will nicht sterben,
Zudem ist er bankrott! M. R.

Splitterchen

Die Fehler deines Nächsten sind nicht die deinen — sonst wären es Tugenden. cki

Selbst gehört

im Spezereiladen nebenan...

Kundin: «Bitti, händ Sie au italiänische Salami?»

Verkäuferin: «Mer händ leider nu Mailänder!» Ehre

Wü-wa
Geschichte

Beklagt sich unsere Nachbarin, dass die Zentralheizung zu wenig warm sei; sie habe kalt in ihrer Wohnung.

Frage ich sie anderntags: «So, Frau Tokter, isch es jetz warm gnueg, oder früret Sie immer no?»

Sagt sie zu mir: «Ich weiss es nicht, ich hab noch nicht aufs Thermometer g'schaut.» FuMa

Aus
Bern

Ein Berner Kind fragt die Mutter: «Säg Mueter, wohned denn hingerem Gurte-n au Lüt?»

«Weisch Buebli», antwortet sie, «mer wei nid grüble!» Sibo
(... bei soviel philosophischem Nachwuchs in Bern bleibt dieser alte Witz ewig neu! Der Setzer.)

Französische Küche
im Hotel Pfauen Zürich
Heimplatz — Tram 1, 5, 8, 9, 12, 21
E. Bieder-Jäger.